

# Radio predigt

Dietrich Wiederkehr

**Die Rechnung nicht  
ohne den Wirt machen**

1 Kor 4,1–5

Frank Jehle

**Das Lamm und das Buch  
mit den sieben Siegeln**

Offb 5

---

Herausgeber:  
Katholischer Mediendienst und  
Reformierte Medien

R.-katholische Radiopredigt  
**Die Rechnung nicht ohne den Wirt machen** 3  
P. Dietrich Wiederkehr  
Kapuzinerkloster Wesemlin  
Postfach 6697, 6000 Luzern 6

Evangelische Radiopredigt  
**Das Lamm und das Buch mit den sieben Siegeln** 9  
Pfr. Dr. theol. Frank Jehle  
Seelsorger an der Universität St. Gallen  
Steinbockstrasse 1, 9010 St. Gallen

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,  
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.  
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen  
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg,  
Telefon: 026 425 87 40, Fax: 026 425 87 43, E-Mail: verlag@canisius.ch.  
Erscheint wöchentlich. Einzelpreis sFr. 5.–. Abonnement-Versand monatlich.  
Jahresabonnement zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, sFr. 52.–;  
übrige europäische Länder: € 38.50 bzw. sFr. 56.– (inkl. Porto);  
Übersee: € 40.50 bzw. sFr. 59.– (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei AG, CH-1701 Freiburg.

## *Die Rechnung nicht ohne den Wirt machen*

(1 Kor 4,1-5)

Eben haben wir die Schwelle zwischen dem alten und dem neuen Jahr überschritten. Die einen haben es froh und fröhlich, tanzend und mit Musik getan, sozusagen auf einem weichen roten Teppich über der doch kantigen und harten Zeitschwelle. Andere haben diese Schwelle bewusst und besinnlich überschritten. Ob so oder anders, ob mit heiteren oder mit ernsten Gedanken, einfach gedankenlos haben die Wenigsten diese Schwelle überschritten. An dieser Schwelle halten wir auch jetzt inne, rückblickend auf das vergangene, ausblickend auf das neue Jahr. Wir, die beiden Radioprediger vom heutigen Neujahr, wollen miteinander und mit Ihnen diesen Rückblick und diesen Ausblick halten und begleiten. Ich tue es jetzt vor allem im besinnlichen Rückblick, mein Kollege Frank Jehle wird es nachher im zukunftsbezogenen Ausblick tun. Gemeinsam wünschen wir Ihnen ein glückliches und gesegnetes neues Jahr: darin wird sich diese katholische und die folgende reformierte Predigt sicher nicht unterscheiden!

### **Zeit der Bilanzen**

Jahresabschluss und Jahresneubeginn – an solchen Tagen ziehen wir Bilanz. Dies sind wichtige Tage und Zeiten für die Buchhaltung, zunächst für den beruflichen oder geschäftlichen Haushalt, im Familienbudget oder im Geschäft, im Haushalt einer Stadt und Gemeinde, im Kanton und in unserem Land. Wir halten aber auch Bilanz in unserem persönlichen, im seelischen und inneren Haushalt: auch da verbuchen wir Einnahmen und Gewinne, wenn uns die Arbeit Freude machte und gelang, wenn die Anstrengungen und die Einsätze anerkannt und belohnt wurden. Gute Menschen sind uns begegnet und mit uns gegangen und haben uns bereichert und beschenkt. Im eigenen Herzen ist

vieles gekeimt und gereift, in Gesprächen, Begegnungen, in eigenen und gemeinsamen Lebenswürfen mit lieben Menschen. Es gibt aber auch Verluste: oft hat uns die Energie gefehlt, haben wir Chancen verpasst und wichtige Stunden verschlafen. Wir sind andern Menschen nicht gerecht geworden und sind ihnen Aufmerksamkeit und Zeit schuldig geblieben, wir haben fragende Menschen nicht gehört und haben anklopfenden Notleidenden die Tür nicht aufgemacht. Was gibt dies zusammen, unterm Strich der Bilanz?

### **Die Rechnung nicht ohne den Wirt machen!**

Bilanzen soll man nicht nur mit den eigenen Zahlen schreiben und nicht nur mit den eigenen Augen lesen. Dafür gibt es schon im Geschäft und im Staat unabhängige Rechnungsprüfungskommissionen, die ja – wörtlich – so heissen: Re-visoren, die noch einmal und mit andern Augen drein- und drüber-schauen. Auch im innern persönlichen Lebenshaushalt sollen wir uns nicht allein und isoliert ins Kämmerchen einschliessen, monologisch selbstherrlich oder isoliert einsam. Wir lassen vertraute wohlwollende und gerade darum kritische Menschen mit hineinschauen: Was sehe ich selber? Was über-sehe ich? Was sehe ich zu gross oder zu klein? An der Zeitenwende von Neujahr nehmen sich darum viele Menschen auch Zeit für ein Gespräch mit Menschen des Vertrauens, mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin, Eltern mit den Kindern, Paare oder Freunde unter sich. Gemeinsame Bilanzgespräche sind nicht neutral-kühl-distanziert, sondern wohlwollend und freundschaftlich.

Wenn wir jetzt auf das vergangene Jahr auch vor Gott und mit ihm zurückblicken? «Coram Deo», vor dem Angesicht Gottes, sagten die Mystiker und die geistlichen Meister. Wie tun wir es vor seinem *aus*-leuchtenden und *auf*-leuchtenden Licht, vor seinem Mass an Weisheit, Gerechtigkeit und vor seiner Liebe? Die Rechnung nicht ohne den Wirt machen, gilt nicht nur nach dem Essen im Restaurant, sondern auch jetzt, wo der gedeckte Tisch eines ganzen Jahres abserviert wird. Was ist Gott für ein Wirt? Wie rechnet er? Wie rechnen wir mit ihm? Wie er mit uns?

Wieder kommen uns die geistlichen Meister zu Hilfe: Jesus im Evangelium, Paulus in seinen Briefen, frühere und heutige, biblische und nichtbiblische Propheten und Prophetinnen.

Bei diesem Bilanzieren haben Paulus, aber auch der Reformator Martin Luther ganz persönliche und dennoch für uns hilfreiche, dramatische und befreiende Erfahrungen gemacht. Diese Erfahrungen sind nicht etwa konfessionell und speziell reformatorisch und reformiert, wenn schon, dann höchstens reformierend für jeden Menschen und jeden Christen. Wie haben sie sich coram Deo, vor ihrem Gott gewusst und gefühlt?

So soll man uns ansehen: als Diener Christi und Haushalter über Geheimnisse Gottes. Nun verlangt man im Übrigen von den Haushaltern (nur), dass einer treu erfunden werde. Mir aber ist es etwas ganz Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen (Gerichts-)Tage; doch auch ich selbst richte mich nicht – denn ich bin mir nichts bewusst, aber darum bin ich nicht gerechtesprochen -, vielmehr ist es der Herr, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Ratschläge der Herzen offenbar machen wird; und dann wird das Lob einem jeden zuteil werden von Gott.

### **Nicht aus mir selbst gerecht**

Paulus oder Luther, Franz von Assisi oder Ignatius von Loyola, die kleine Therese von Lisieux oder Dietrich Bonhoeffer: sie machten sich darauf gefasst, dass vor dem Licht Gottes vieles deutlicher und offener wird, was in unserem Leben dunkel oder hell ist. Sie haben es ausgehalten, dass Gottes Blick unsere frisierten Rechnungen durchschaut, unsere verhüllten oder versteckten Belege aufspürt, und sie auf den Tisch legt. Coram Deo, vor Gottes Angesicht: von ihm hören wir den Anspruch und die Forderung deutlich und unüberhörbar. Darum haben diese Bilanzierer nicht dem eigenen optimistischen Eindruck vertraut: «Ich bin mir keiner Schuld bewusst, aber deswegen bin ich noch nicht gerechtfertigt.» Die Bilanz coram Deo, vor Gottes Wahrheit, stellt uns unter sein *Gesetz* – so Paulus, so Luther. Und nun doch nicht nur unter sein Gesetz, sondern weit mehr in sein *Evangelium*. Sie fühlten sich von einem alten an einen neuen Ort

versetzt: nicht mehr vor dem kalten Neonlicht eines Verhorrückers, sondern ins warme Licht des gnädigen und liebenden Gottes und Vaters. Das *war* für Paulus und für den verängstigten Martin Luther, und *ist* so für jeden Menschen eine totale Wende, wie aus der Nacht in den Tag, wie aus dem Tod ins Leben. Sie erfuhren, dass vor diesem Gott Bilanzen wichtig, und doch un-wichtig sind, massgeblich und doch unmassgeblich. Sie haben erfahren, dass der Gott Jesu Christi nicht nach Werken, nicht nach Jahresleistung oder Jahresverlust, urteilt. Der Gott, vor den uns Jesus führt, wendet sich uns frei, ohne Vorbedingung und ohne Vorleistung gnädig und verzeihend zu. Und so wurden sie, und so werden wir von den Kolonnen unserer Bilanzen nicht belastet und erdrückt, sondern werden aus ihrem Schatten entrückt. Ob den schwarzen Zahlen werden wir nicht hochmütig, sondern höchstens dankbar. Und von den roten Zahlen werden wir nicht verbrannt, sondern vor ihrem Feuer geschützt und gerettet. Von diesem Gott kommt uns der Zuspruch der Vergebung entgegen, aus seiner nicht leistungsabhängigen sondern un-bedingten Liebe: Mag eine Bilanz, deine, meine Bilanz, positiv oder negativ, erfolgreich oder enttäuschend ausfallen, vor ihm und für ihn sind wir nicht das Resultat und das Produkt der Gewinn- oder Verlustbilanz, vor ihm und von ihm sind wir angenommen und neu geschaffen als seine geliebten Söhne und Töchter: «und dann wird einem jeden sein Lob von Gott zuteil werden».

Wir finden uns vor einem Gott, der am Ende des Jahres den erfolgreichen *und* den erfolglosen Menschen, den ethischen Musterknaben *und* den durchgefallenen Versager einfach beim Namen ruft. Nicht beim Kassenstand und nicht bei den Zeugnisnoten, sondern direkt beim eigenen Namen: «mein bist du!».

So passieren wir an der Schwelle des neuen Jahres nicht einen unerbittlichen Apparat wie bei der Gepäckkontrolle am Flughafen, sondern da tritt uns über alle Bildschirme und Gewichtswaagen hinweg Gott mit offenen Armen entgegen, und lupft uns über die Zeitschwelle: jenen, der mit dem eigenen angestregten

Training den Sprung schaffen zu können meint, aber auch jenen, der sich verrannt hat und der gestolpert ist, zum Glück dürfen wir unsere Jahresbilanz zusammen mit diesem Gott halten. Zum Glück müssen wir die Rechnung nicht ohne diesen Wirt machen: Gott sei Dank!

«Que reste-t-il de nos amours...?» Was bleibt ? Im Chanson von Charles Trénet spüren wir etwas von der Wehmut und Trauer, aber auch von der freien Leichtigkeit eines getrösteten und getrosten Herzens.





## *Das Lamm und das Buch mit den sieben Siegeln*

Offb 5

Von meinem Kollegen und Freund Dietrich Wiederkehr haben Sie eben eine – wie ich meine – wunderbare Predigt gehört zum Thema Bilanz, wenn wir am Jahreswechsel Rückschau halten, das Erreichte und das Versäumte gegeneinander aufrechnen. Wichtig ist aus christlicher Sicht die uralte und immer wieder neue Botschaft, dass es vor Gott zutiefst und zuletzt nicht auf die schwarzen oder roten Zahlen ankommt. Der Gott des christlichen Glaubens ist nicht ein kalter Verhörer, sondern er vergibt uns. Er richtet nicht hin, sondern er richtet zurecht. «[...] *ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.*»<sup>1</sup> Gott spricht dich und mich mit Du an. Es ist schön, dass katholische und evangelische Theologie heute an diesem Punkt restlos miteinander übereinstimmen, nachdem man während Jahrhunderten teilweise aneinander vorbei geredet und damit der Glaubwürdigkeit des Christentums schweren Schaden zugefügt hat.

Die ökumenische Bewegung war das wichtigste kirchengeschichtliche Ereignis des zwanzigsten Jahrhunderts. Wir dürfen nicht dahinter zurückgehen. Für das Erreichte bin ich dankbar. Und ich hoffe sehr, dass im einundzwanzigsten Jahrhundert noch Weiteres an diesem Punkt erreicht werden kann, weil es eben nötig ist. «*Ist Christus zerteilt?*», hat der Apostel Paulus im ersten Korintherbrief ausgerufen, als die verschiedenen christlichen Gruppen in der von ihm gegründeten Gemeinde in Streit miteinander geraten waren.<sup>2</sup> «*Alle sollen eins*

---

<sup>1</sup> Jes 43,1.

<sup>2</sup> 1 Kor 1,13.

*sein [...], damit die Welt glaubt*», betet Jesus am Vorabend seines Todes im Johannesevangelium.<sup>3</sup> Die ökumenische Bewegung ist und bleibt für mich eine grosse Hoffnung.

Mit dem Ausdruck Hoffnung habe ich nun aber ein Wort in den Mund genommen, das auch sonst zum Neujahr passt. All die vielen Menschen, die um Mitternacht den Wechsel vom Jahr 2003 zum Jahr 2004 begangen haben – sei es mit lautem Feuerwerk, sei es auch ganz leise wie gute Freunde von mir hoch oben auf einer Alp im Kanton Graubünden, weit weg von aller städtischen Zivilisation –, alle haben nicht nur Bilanz gezogen, sondern auch in die Zukunft geblickt. Was bringt das neue Jahr sowohl öffentlich als auch persönlich? Wie steht es mit Terroranschlägen? Ist Friede möglich? Nimmt die Zahl der Arbeitslosen zu oder ab? Wie geht es mit uns selbst, mit unserer Familie weiter? Bleibe ich gesund? Oder werde ich wieder gesund? Pessimistische und optimistische Gefühle und Stimmungen wechseln miteinander ab. Die Zukunft liegt als verschlossenes Buch vor uns; um ein biblisches Bild aus der Johannesoffenbarung aufzugreifen: als Buch mit sieben Siegeln. Ich möchte die entsprechende Bibelstelle vorlesen – leicht gekürzt. Der Seher schreibt:

*«Und ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Throne sass, ein Buch [...] mit sieben Siegeln versiegelt. Und ich sah einen starken Engel, der verkündete mit lauter Stimme: Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen? Und niemand im Himmel und auf Erden und unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen noch hineinzublicken. Und ich weinte sehr [...].»<sup>4</sup>*

Es ist ein ergreifendes Bild, das Ratlosigkeit gegenüber der Zukunft ausdrückt. Aber dann geht es weiter:

<sup>3</sup> Joh 17,21.

<sup>4</sup> Offb 5,1–4.

«Und ich sah mitten zwischen dem Thron [...] ein Lamm stehen wie geschlachtet [...]. Und es kam und nahm [das Buch] aus der Rechten dessen, der auf dem Throne sass. Und als es das Buch genommen hatte, warfen sich [alle] nieder [...]. Und sie sangen ein neues Lied: *«Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast für Gott durch dein Blut Menschen erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen [...].»* Und ich schaute auf, und ich hörte eine Stimme von vielen Engeln rings um den Thron [...] – und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend –, die mit lauter Stimme sprachen: *«Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Lob.»*<sup>5</sup>

Der Text ist damit noch nicht zu Ende. Ich denke aber, wir haben genug gehört von dieser Himmelszene mit diesem Engelskonzert, eine Szene, die übrigens viele Künstler zu wunderbaren Bildern und Kompositionen angeregt hat. So ungewohnt die Sprache der Johannesoffenbarung für die meisten heutigen Menschen ist, so deutlich ist, was sie sagen will: Das Lamm, das – wie es ein wenig seltsam heisst – *«zwischen dem Thron [...] wie geschlachtet»* steht, damit ist Jesus Christus gemeint, der Gekreuzigte und Auferstandene, er, der freiwillig den Tod auf sich genommen hat, um Menschen – wie es betont überschwänglich heisst – *«aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen»* für Gott zu *«erkaufen»*.

In der neutestamentlichen Wissenschaft wird die Johannesoffenbarung unterschiedlich beurteilt, was wohl damit zusammenhängt, dass das letzte Buch der Bibel vielstimmig ist. Die einen nehmen vor allem die Gerichtsszenen wahr und die Katastrophenbilder und werfen dem Buch vor, es sei zu wenig christlich. Ich denke aber, dass der andere Aspekt überwiegt, der

---

<sup>5</sup> Offb 5,6–12.

unter anderem gerade in dieser Himmelsvision zum Ausdruck kommt. Ich möchte diesen Aspekt als einen unverwüstlichen und erst noch die ganze Welt umspannenden Optimismus bezeichnen. Die Johannesoffenbarung leugnet das Finstere, Unmenschliche und Gefährliche in dieser Welt zwar nicht. Sie ist aber davon überzeugt, dass Gott am Ende grösser und mächtiger ist. Das Christuseignis ist bereits der entscheidende Durchbruch gewesen. Es sind nur noch Rückzugsgefechte, die wir vom Widergöttlichen und Bösen erfahren. Der Tod und der Teufel haben nicht das letzte Wort.

Und ganz eindrücklich und ermutigend dünkt mich nun die Aussage, dass es Jesus Christus ist, der dieses geheimnisvolle Buch mit den sieben Siegeln auftut. Natürlich, auch als Christinnen und Christen sind wir nicht zum Hellsehen begabt. Wir wissen nicht, was das neue Jahr uns selbst und der ganzen Welt bringen wird. Und wir wissen noch weniger, wie die Geschichte im einundzwanzigsten Jahrhundert weitergehen wird. Im Glauben dürfen wir aber davon ausgehen, dass das, was mit dem Tod und der Auferstehung Jesu seinen Anfang genommen hat, auch im neuen Jahr und im ganzen einundzwanzigsten Jahrhundert seine Fortsetzung finden wird. Was mit Jesus begann, ist nicht zu Ende.

Es lohnt sich deshalb, sich ins Gedächtnis zu rufen, wie das denn mit Jesus war. Man kann nicht genug davon erzählen, wie er sich Kranken zuwandte, wie er nicht davor zurückschreckte, mit psychisch Verwirrten zu sprechen, wie er Grenzen überschritt, indem er von Zöllnern eine Einladung zum Essen in ihrem Haus entgegennahm, obwohl sie als Landesverräter galten, wie er sich von Prostituierten berühren liess und wie er Menschen um sich sammelte, die aus ganz verschiedenen Bevölkerungsgruppen kamen: Fromme und weniger Fromme, Schüchterne und Mutige, solche aus wohlhabenden Familien und besonders auch wirklich Elende, Unterdrückte, Arme – etwa Frauen, die von ihren Ehemännern wegen Kinderlosigkeit verstossen worden waren.

Ich weiss einen guten Vorsatz für das neue Jahr: Lesen Sie doch wieder einmal ein ganzes Evangelium vom Anfang bis zum Ende durch – wenn Sie sich wenig zutrauen, das kürzeste, das Markusevangelium, wenn Sie schon etwas fortgeschrittener und bibelkundiger sind, das Matthäus-, das Lukas- oder auch das Johannesevangelium. Um jetzt nur einmal beim Markusevangelium zu bleiben: Fast am Anfang finden Sie dort Heilungsgeschichten, besonders schön in Kapitel zwei die Geschichte vom Gelähmten, der von seinen Freunden auf einer Tragbahre zu Jesus gebracht wird. Da so viele Leute Jesus belagern, dass es nicht möglich ist, durch die Haustüre zu treten, steigen sie auf das Dach des Hauses, in dem Jesus sich aufhält, decken es ab und lassen die Tragbahre von oben zu Jesus hinunter. Eine sehr haften bleibende Szene! Einige Seiten später stossen Sie auf die symbolkräftige Geschichte vom Sturm auf dem See, wo Jesus die Wogen zum Stehen bringt und die Seinen zum Glauben – d.h. zum Gottvertrauen – aufruft: *«Warum seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?»*<sup>6</sup> Ein Jesuswort, das besonders gut im Hinblick auf das neue Jahr passt! Als Christinnen und Christen müssen wir uns nicht von der Angst lähmen und zu Boden drücken lassen.

Deshalb zurück zur Szene vom Buch mit den sieben Siegeln: Das Lamm darf das Buch der Zukunft nehmen und seine Siegel öffnen. Mit diesem Bild wird die ganze uns Menschen verborgene Zukunft in ein neues Licht gerückt: Die Zeit, in die wir hineinschreiten – oder die Zeit, die auf uns zukommt –, liegt in den Händen dessen, der am Kreuz gestorben und auferstanden ist. Es ist eine durch Christus qualifizierte Zeit – unabhängig davon, was Konkretes sie mit sich bringt. Darum müssen wir keine Angst vor der Zukunft haben, auch wenn uns keineswegs verheissen ist, dass wir keine Schwierigkeiten und Probleme haben werden. Das ist ja genau der Sinn der bekannten Schreckensszenen in der Johannesoffenbarung: Das letzte Buch

---

<sup>6</sup> Mk 4,40.

der Bibel und die Bibel überhaupt verspricht uns nicht das Schlaraffenland oder ein Tischleindeckdich für das neue Jahr, wohl aber, dass auch im weniger Erfreulichen und im Belastenden und Bedrohlichen Christus selbst bei uns ist. Mit dem Apostel Paulus im Römerbrief:

*«Denn ich bin dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch irgendein andres Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unsrem Herrn.»<sup>7</sup> Amen.*

---

<sup>7</sup> Röm 8,38f.



## **Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:**

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 52.–, aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder per Einzahlungsschein). Die Preise für das europäische Ausland und Übersee sind dem Impressum zu entnehmen.

Hiermit bestelle ich

\_\_\_\_\_ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 52.–

**Für Abonnemente erhalten Sie einen NEUEN Einzahlungsschein. Zahlen Sie das Abonnement erst NACH Erhalt unserer Rechnung!**

### **Empfängeradresse:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname:

\_\_\_\_\_  
Strasse:

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort:

### **Rechnungsadresse:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname:

\_\_\_\_\_  
Strasse:

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort:

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

**Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg**

**Machen Sie (sich) eine Freude!**